

Abends treten Eiche aus den Dünen

T/M: Heinrich Eichen/Cerd Laschet 1931/32

1. A - bends tre - ten Ei - che aus den Dü - nen, zie - hen von der Pal - ve* an den Strand.

(Cap. III) (Am) (Dm) (Am) (E) (Am) (E) (Am) Cm

1. A - bends tre - ten Ei - che aus den Dü - nen, zie - hen von der Pal - ve* an den Strand.

1. A - bends tre - ten Ei - che aus den Dü - nen, zie - hen von der Pal - ve* an den Strand.

Und die Nacht wie ei - ne gu - te Mut - ter deckt ihr Tuch wohl ü - ber Haß und Land.

(F) (C) (Dm) (C) (Am) (E) (Am) Cm

Und die Nacht wie ei - ne gu - te Mut - ter deckt ihr Tuch wohl ü - ber Haß und Land.

(C) Voggenreiter Verlag OHG, 53173 Bonn (Germany)

2. Ruhig trinken sie vom großen Wasser,
 darin Sterne wie am Himmel stehn.
 Und sie heben ihre starken Häupter
 lautlos in des Sommerwindes Wehn.

3. Ruhig ziehen wieder sie von dannen,
 Wesen einer längst vergangenen Zeit.
 Und sie schwinden in der Ferne Nebel
 wie im großen Tor der Ewigkeit.

*Palve ist ein altes baltisches Wort für Heide.

Das Lied der Eiche erleben wir zum Ausgleich der Energien und Schließen des Tagesbogens als wunderbar erbaulich.

Heinrich Eichen wuchs Anfang des 20. Jh. in Westpreußen im heutigen Polen auf und lebte seit 1945 in Berlin. Die Sehnsucht und die Erinnerungen an seine Heimat fand in vielen Gedichten Ausdruck. Ebenso wie Cerd Laschet fühlte sich Eichen der bündischen Jugend sehr nahe, in der seine Gedichte große Beliebtheit fanden. Cerd Laschet starb 1943 in Buchenwald.